

Uwe Wittenfeld

Die Weihnachtsmarktmafia

Mögen Sie Weihnachten? Ich nicht, ich hasse es. Vor allem die das Fest umgebende Zeit. Der deutsche Winter ist keine Jahreszeit, sondern ein kaltes unfreundliches Monster, das schlechte Laune und Triefnasen erzeugt. Vielleicht soll Weihnachten über die Trostlosigkeit hinwegtäuschen. Überall werden Lichter aufgehängt, wenn es schon draußen nicht richtig hell wird. Die Menschen trinken alkoholhaltige Getränke, die eigentlich in den Abfluss gehören und beschenken sich mit kitschigem Kram, den niemand braucht. Dazu wird kalorienreiches Süßzeug eingeworfen, dessen Auswirkungen im Frühjahr mühsam wieder abtrainiert werden müssen. Es gab noch einen religiösen Grund für Weihnachten, der mir momentan nicht einfällt.

Zum ›Fest der Freude‹ geht es vielen Menschen ausgesprochen schlecht. Eine Lösung des Problems, die ich bevorzuge, ist, den Winter nicht mehr hier in Deutschland, sondern einige tausend Kilometer südlicher zu verbringen und sich dabei die Sonne auf den Bauch scheinen zu lassen. Ich bin übrigens der Heinz aus Bochum.

»Hallo Heinz.«

»Willi. Komm, setz dich und lass uns einen trinken.«

»Lädst du mich ein? Ich bin absolut blank momentan.«

»Was heißt denn hier momentan. Na komm. Mir gehts zwar finanziell auch nicht so gut, aber dafür wird es noch reichen.«

»Wo hast du denn die letzten Wochen gesteckt?«

»Ich war auf Weiterbildung in Köln.«

»Du? Auf Weiterbildung?«

»Ja, lach du nur. Ich hab kein Bock, hier ewig vonne Stütze zu leben.«

»Vom Jobcenter?«

»Quatsch. Dat soll doch für mich wat bringen.«

»Erzähl mal!«

Ich schaute zunächst, ob wir ungestört waren.

»Schau mal Willi, du arbeitest doch bei deinen Brüchen immer noch mit Methoden, die schon hundert Jahre alt sind.«

»Durch Handauflegen geht weder eine Tür noch ein Tresor auf.«

»Ja, klar. Aber in vielen Bereichen wird es einfach Zeit, dass wir mit der Zeit gehen und nicht mehr mit Brecheisen und Schweißbrenner, sondern mit Handy und Computer arbeiten.«

»Aha. Und dat hasse auf deiner Weiterbildung

gelernt?«

Mein Freund Willi war im Kopf nicht von der schnellen Truppe, aber er war der perfekte Gehilfe. Anweisungen führte er zuverlässig und wortgetreu aus. Genau deshalb brauchte ich ihn.

»Willi, ich möchte dieses Jahr einen Coup durchziehen, der soviel Knete einbringt, dass wir Monate am Strand liegen können, und zwar nicht auf Langeoog, sondern an der Copacabana.«

»Wo is dat denn?«

»Rio de Janeiro, Brasilien.«

--- Ende Leseprobe ---